



Wenn der perfekte Mann ein Roboter ist – „Ich bin dein Mensch“ im „Kino für Kenner“

Maria Schraders melancholische Komödie „Ich bin dein Mensch“ ist am Montag, 15. November, im Lippstädter Cinema-Studio zu sehen. Alma (Maren Eggert) ist Wissenschaftlerin am Pergamonmuseum in Berlin. Obwohl sie wenig

davon hält, erklärt sie sich bereit, für die Ethikkommission einen Bericht zur Frage abzugeben, ob man humanoide, kaum vom Menschen zu unterscheidende Roboter in Deutschland zulassen soll, und dafür nötigen Experiment teilzu-

nehmen. Denn für ihre Forschung kann sie die ihr im Gegenzug in Aussicht gestellte Förderung dringend brauchen. Liebe ist das Letzte, was sie in ihrem Leben zwischen viel Arbeit, einer gescheiterten Beziehung und der Sorge um ihren

dementen Vater braucht. Trotzdem nimmt sie den Partnerschaftsroboter Tom (Dan Stevens) bei sich auf. Eigentlich will Alma ihn nur in die Ecke stellen, um weiter ungestört ihrem Alltag nachgehen zu können. Doch Tom ist darauf pro-

grammiert, der perfekte Partner zu sein und sie dazu zu bringen, sich in ihn zu verlieben. Maren Eggert wurde für ihre Rolle bei der Berlinale mit dem „Silbernen Bären“ ausgezeichnet. Der Film ist um 17.30 und 20.15 Uhr zu sehen.

Jüdische Schicksale aus dem Vergessen holen

Vor gut einem Jahr wurde die ehemalige Lippstädter Synagoge erstmals seit ihrer Zerstörung während der November-Pogrome 1938 wieder öffentlich zugänglich gemacht. Seitdem wurde sie bereits mehrmals als Ort der Erinnerung, Begegnung und Kultur genutzt. So auch am Samstag bei der ersten Veranstaltung im Rahmen der „Lippstädter Porträts“, bei der jüdische Schicksale vorgestellt wurden.

erklärt der Historiker. Diese seien nach Sachsenhausen gekommen, wo sie viele Nächte lang in frostiger Kälte ausharren mussten, misshandelt wurden und am Ende nur noch zum Sterben nach Lippstadt zurückgekehrt seien.

In seiner Einführung erinnerte Overhoff auch an eine Holocaustüberlebende, „vielleicht die prominenteste in unserem Land“, an Margot Friedländer, die am Tag zuvor 100 Jahre alt geworden sei. Er habe das große Glück gehabt, die vor zwei Jahren persön-

lich kennengelernt zu haben. Eine Begegnung, die mit seinem Engagement für die Lippstädter Synagoge beigesteuert habe.

Das erste Porträt, das an diesem Abend von Dr. Claudia Becker vorgestellt wird, ist die Geschichte der Familie Hammerschlag. Diese sei nicht besonders bekannt, erklärt die Stadtarchivarin, und sie wolle sie „aus dem Vergessen herausholen“.

Helene und Iwan Hammerschlag, die sich auch gesellschaftlich sehr engagierten, besaßen ein gut gehendes

Wäschegeschäft. Zwei der Töchter besuchten die Höhere Töchterschule, wie eine Schulliste belegt. All das schützte das Paar nicht davor, zunächst in einer Anröcher Fabrik Zwangsarbeit zu leisten und später nach Auschwitz deportiert zu werden.

Mit zwei besonderen Frauenschicksalen hat sich Blicker-Redakteur Christoph Motog auseinandergesetzt. Er berichtete von der gebürtigen Slowakin Ibola Kaufmann, die heute Iby Knill heißt, und der Ungarin Teréz Rudnóy. Beide waren als Zwangsarbeiterinnen in Lippstadt und haben ihre Erlebnisse in Büchern verarbeitet. Kaum zu ertragen ist eine Erinnerung von Iby Knill, die Motog vorträgt. Dabei geht es um eine junge Mutter, die im Lippstädter Lager ein Kind geboren hatte und nach Bergen-Belsen transportiert werden soll. Vor ihren Augen zertritt ein SS-Mann den Säugling mit seinen Stiefeln.

Den längsten Beitrag hat Dirk Raulf dem Paar Luise und Gottfried Kapp gewidmet. Den Schriftsteller und die Tochter des jüdischen Lippstädter Unternehmers und Hella-Gründers Sally



Christoph Motog stellte das Schicksal der Zwangsarbeiterinnen Iby Knill und Teréz Rudnóy vor. Oona Kastner begleitete den Abend mit Liedern von Laura Nyro.



Wolfgang Burger
Krimiautor FOTO: ARTIS

VON HELGA WISSING

Lippstadt – Moderator Jürgen Overhoff, der die „Lippstädter Porträts“ gemeinsam mit dem Kölner Künstler Dirk Raulf initiiert hat, erinnert die Besucher daran, dass vor 83 Jahren, vor allem in der Nacht vom 9. auf den 10. November 1938, 1400 Synagogen zerstört wurden, darunter eben auch die in Lippstadt.

Es seien in jener Zeit auch viele Lippstädter deportiert worden, darunter die beiden Brüder Max und Ludwig Levy,



In der Pause gab es die Möglichkeit, sich im oberen Stockwerk der ehemaligen Synagoge eine Ausstellung des Stadtmuseums zur jüdischen Geschichte in Lippstadt anzusehen.

Windmüller, verband offenbar eine leidenschaftliche Liebe. Dirk Raulf liest abwechselnd sehr berührende Gedichte und Briefe von Gottfried Kapp und aus dem Buch „... in deinem Namen“, das Luise Knapp 1960 über ihr gemeinsames Leben mit ihrem Mann veröffentlichte, der bei einem Gestapo-Verhör 1938 in Frankfurt ums Leben kam.

Der gesamte Abend wird von Oona Kastner mit Gesang und Keyboardklängen begleitet. Dabei interpretiert sie Lieder der Songwriterin und

Sängerin Laura Nyro, die in ihrer Intensität und Ausdrucksstärke wunderbar zum Thema passen Einziger Wermutstropfen an diesem Abend: Die winzige Heizung kann den Raum nicht heizen, ein bibberndes Publikum ist die Folge. Abhilfe soll in Zukunft eine neue Infrarot-Deckenheizung schaffen.

Am Sonntag ging es in der zweiten Veranstaltung der „Lippstädter Porträts“ um Julius Mosbach, Else Lasker-Schüler und David Gans. Der Bericht folgt.

Es geht weiter mit dem „Wort am Sonntag“

Lippstadt – Nach einer langen Pause wird am Sonntag, 14. November, das „Wort am Sonntag“ fortgesetzt. Alfred Kornemann liest im Lippstädter Rathausaal Erzählungen von Eduard von Keyserling (1855–1918). Die Veranstaltung des Kunst- und Vortragsrings beginnt um 11 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Zum Einstieg in den neuen Zyklus der Vorlesereihe stellt Alfred Kornemann zwei neu entdeckte Geschichten von Eduard von Keyserling vor. Der Autor gelte „als einer der am häufigsten Wiederentdeckten der deutschsprachigen Literatur, der sinnlich-heiter, mit subtiler Ironie und mit Sinn für das Tragikomische zu erzählen weiß“, heißt es in der Vorankündigung.

Lesefutter für die dunklen Tage

Lippstadt – Dagmar Tollwerth stellt am heutigen Dienstag beim Sozialdienst katholischer Frauen in Lippstadt Lesefutter für die dunklen Tage im Herbst vor. Die Veranstaltung beginnt um 18.30 Uhr in den Räumlichkeiten in der Cappelstraße 27. Es gilt die 3G-Regel. Es kann auch vor Ort unter Aufsicht ein Selbsttest gemacht werden. Anmeldungen sind unter Telefon: (0 29 41) 2 88 81 20 möglich.

Zwischen Trauer und erwartungsvoller Liebe

Gelungener spanischer Liederabend mit Janina Hollich und Markus Gotthardt

VON MARION HEIER

Lippstadt – „Liederabend mit spanischer Musik“: So lautete der Untertitel zum Konzert „Canciones“ in der Lippstädter Jakobikirche. Dabei ging es weniger um Unterhaltungsmusik von der iberischen Halbinsel als um ein der Epoche der Romantik zugewandtes, konzeptionell anspruchsvolles Programm. Gestaltet wurde es von Janina Hollich (Mezzosopran), Markus Gotthardt (Klavier) und Marlene Michel (Sprecherin).

Zwischen klassischen und volkstümlichen Beiträgen hat man in der spanischen Musiktradition in vorangegangenen Jahrhunderten nicht großartig unterschieden. Das ließ den Nährboden für hoch artifizielle Komposi-

tionen entstehen. Das generell auf Lyrik komponierte Kunstlied, wie wir es mit Franz Schuberts „Forelle“ kennen, erlebte eine Hochzeit.

Kunstlieder und auch freie Liedformen wurden traditionell zu Liederabenden aufgeführt, nicht etwa in der Oper oder im Theater. Am Samstag waren es Enrique Granados' „Canciones Amatorias“, die sieben „Canciones populares espanolas“ von Manuel de Falla sowie Kompositionen aus dem „Spanischen Liederbuch“ des Österreicherers Hugo Wolf, die Hollich und Gotthardt in einer ebenso detailreichen wie ausdrucksstarken Interpretation präsentierten. Der Liederreigen spiegelt bei allen drei Komponisten den Kreislauf des Lebens



Die Mezzosopranistin Janina Hollich und der Pianist Markus Gotthardt in der Jakobikirche.

wider, der von Schmerz, Freude und Tod geprägt ist.

Gleich das erste Lied aus Granados' Sammlung kommt einer kleinen Arie gleich.

Hollich gibt hier bereits die hohe Messlatte vor. Ihr Mezzosopran ist raumgreifend und erfüllt den Kirchenraum in einer stimmigen, szeni-

schon Dynamik, die sie auch mimisch entwickelt. Nuancenreich begibt sie sich auf die gefühlvolle Reise zwischen Trauer und erwartungsvoller Liebe, was bei Granados im freudvollen und Ohrwurm-trächtigen „Graciamia“ mündet.

Jeweils einleitend zu jedem Komponisten zitiert Marlene Michel auf Deutsch und Spanisch Verse aus den folgenden Liedern. Von starker erzählerischer Kraft sind die Wolfschen Lieder, die Hollich mit einem für ein Liederabend angemessenem Maß an Mimik und Gestik versieht. Mit den Stücken ist es wie mit einem guten Buch, in das man sich Seite für Seite einliest. Der Genuss beim Konzert wächst von Strophe zu Strophe. „Alle gingen,

Herz, zur Ruh“ oder „Geh, Geliebter, geh jetzt“ sind ergreifend und werden auch von Gotthardt gefühlvoll und pointiert umgesetzt.

Ethnische Ansätze erklingen in de Fallas harmonisch sehr detailreich komponierten Liedern, die mit ihren leichten Koloraturen an maurische musikalische Einflüsse erinnern. Das klingt sehr modern und gegenwärtig, ein wenig wie zeitlose Weltmusik. Ein stimmiger Abschluss.

Die Absicht sei es, „das Artifizielle im Volkstümlichen und das Volkstümliche im Artifizialen herauszuarbeiten“, hieß es in der Ankündigung. Dieser spezielle Ansatz ist Janina Hollich und Markus Gotthardt mit Unterstützung von Marlene Michel in hervorragender Weise gelungen.